

# “

Liebe Kolleginnen,

die **ärztin** 02/2019 hat als Schwerpunkt das Thema Frauennetzwerke gewählt. Der DÄB als Ärztinnen- und Zahnärztinnennetzwerk arbeitet selbst mit zahlreichen weiteren Netzwerken zusammen und hat auch noch ein Netzwerk – das MentorinnenNetzwerk – in seinen eigenen Reihen. Wir schauen in dieser Ausgabe über den Tellerrand des Gesundheitswesens hinaus und fragen zum Beispiel auch Autorinnen aus der Wirtschaft, ob Frauennetzwerke heute noch zeitgemäß sind, ob sie erfolgreich sind und ob sie Perspektiven bieten. Unsere Autorinnen betonen, dass Frauennetzwerke durchaus keine Komfortzonen sind. Wir fragen danach, wie sie funktionieren und was an ihnen nicht funktioniert. Frauennetzwerke sind viel besser als ihr Ruf und vor allem viel mehr als ein Kaffeekränzchen für die Karriere. Wir kommen zu dem Schluss, dass der Deutsche Ärztinnenbund gemeinsam mit seinen Netzwerken sehr gut aufgestellt ist. Frauennetzwerke sollten laut unserer Vorstandskollegin, Professorin Gabriele Kaczmarczyk, viel mehr sein als nur Netzwerke. Sie sollten „Seilschaften“ sein, bei denen sich Frauen vernetzen, um sich gegenseitig weiterzubringen.

In diesem Jahr konnte der DÄB fünf junge Kolleginnen zum 122. Deutschen Ärztetag mitnehmen, damit sie Kammerpolitik live erleben. Auch das gehört zum Vernetzen. Der DÄB begrüßt in diesem Zusammenhang das Bekenntnis des auf diesem Ärztetag neu gewählten Präsidenten der Bundesärztekammer Dr. med. Klaus Reinhardt zur Frauenquote. Im Juni 2018 hatte der Gemeinsame Bundesausschuss bereits eine verbindliche Frauenquote von 40 Prozent gefordert. Dr. Reinhardt unterstützte diese Forderung und damit auch die langjährige Forderung des DÄB nach mehr Ärztinnen in Spitzenpositionen. Die Notwendigkeit einer solchen Forderung zeigt das Update 2019 der DÄB-Dokumentation „Medical Women on Top“, welches unsere Vizepräsidentin, Professorin Gabriele Kaczmarczyk, erarbeitet hat. Sie betont, dass es in den vergangenen drei Jahren nur zu einer unwesentlichen Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen von 10 auf 13 Prozent gekommen ist. Bei unverändertem Tempo sei somit eine paritätische Besetzung erst in 32 Jahren zu erreichen. Als kleinen Lichtblick sehen wir aber die Veränderungen bei den Wahlen in den



Foto: © J. Rolles



Foto: privat

verschiedenen Ärztekammern seit dem vergangenen Jahr. Die Tendenz zu mehr Vizepräsidentinnen und mehr Ärztinnen in den Vorständen ist ein sichtbares Zeichen für eine neue Sensibilität beider Geschlechter. Solange aber die Präsidentschaft meist bei Männern liegt, muss unsere Forderung nach einer Quote oder gar der Parität weiter aufrechterhalten bleiben. Ebenfalls erfreulich ist, dass der DÄB politisch ernst genommen wird. Dies zeigen zunehmende Anfragen um Stellungnahmen aus der Politik. Beispielsweise gab es eine Einladung in den Gesundheitsausschuss des Bundestages zum Thema „Frauen in Führungspositionen im Gesundheitswesen“ und in die Kinderkommission des Bundestages zu dem gesellschaftlich umstrittenen Thema der pränatalen Bluttests.

Ein Bericht der Past-MWIA-Präsidentin Bettina Pfeleiderer und Eindrücke aus New York runden die **ärztin** 02/19 ab.

Zum Abschluss ein Neuanfang: Unsere langjährige Pressereferentin und Redakteurin der **ärztin**, Gundel Köbke, übergibt ab August 2019 an Alexandra von Knobloch, der wir an dieser Stelle einen guten Start wünschen.

Gundel Köbke hat sich unermüdlich und mit hohem Engagement für die Belange des DÄB eingesetzt. Wir konnten stets sicher sein, dass ihr kein wichtiges Thema entgangen ist. Mit ihr zusammen hat der Deutsche Ärztinnenbund in den vergangenen mehr als zehn Jahren deutlich Gesicht zeigen können. Im Namen des Vorstandes und des gesamten Deutschen Ärztinnenbundes bedanken wir uns sehr herzlich bei Frau Köbke für die langjährige, gute Zusammenarbeit und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Mit kollegialen Grüßen

Dr. med. Christiane Groß, M.A.,  
Präsidentin des DÄB

Dr. med. Barbara Puhahn-Schmeiser,  
Vizepräsidentin des DÄB